

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **13 (1931)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20 / Auslands-Abonnements pro Jahr Fr. 15.50 / Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließt sich an familiären Haushalten / Abonnements-Eingabungen auf Postfach-Nr. VIII B 58

**Insertionspreis:** Die einpaltige Nonpareille oder auch deren Raum 30 Sp. für die Schweiz, 60 Sp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 90 Sp., Ausland Fr. 150 / Chiffregebühr 20 Sp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvordrücken der Inserate / Inseratenabschluss Montag Abend

### Wochenschronik.

Bern, den 24. September.

Kaum hatte der Nationalrat in die Post der Abnehmenden hineingeworfen, als seinen Vermittler für die Vergebungsbekämpfung befand, so drang auf schon ein Vorwurf aus dem Jura an sein Obr, aus der Heimat der Uhrenindustrie, die in guten Zeiten Wohlstand und Wohlgehen in die Häuser trug. Jetzt geht dort, Frau George um - Abstraktion - Verabschiedung lassen auf den Establishments und Wäldern. Dazu stellt sich aber noch eine tiefere Gefahr: Die Konfuzen des Auslandes drückt unsere Schweizer Uhrenindustrie zu erschöpfen. Gegenmaßnahmen der Interessententeile haben sich als unzulänglich erwiesen: nun ist aber ein Sanierungsbeschluss erlassen, das mit Bundeshilfe durch den Zusammenstoß aller Zweige der Uhrenfabrikation der Abwanderung der großen Industrie zu entgegen steht. Das Unternehmen in Form einer Dachgesellschaft - **Schweizer Uhrenindustrie** - nennt sich, **Allgemeine Schweizerische Uhrenindustrie M.G.**; es kommt ihm seiner Zweckbestimmung nach gemeinnütziger Charakter zu. Der Bundesrat - **Wohlstand des Bundes** über die Unterstützung der Uhrenindustrie, zu dem in dieser Woche beide Räte endgültig Stellung genommen haben, sieht eine Vertiefung des Bundes an, die zur Rettung der Uhrenindustrie mit einem Mitteln von 6 Millionen Franken und einem zinslosen Darlehen von 7.5 Millionen Franken. Die Eigenart dieser Bundeshilfe hat nicht verfehlt, in beiden Räten Bedenken hervorgerufen. Allein sie verflüchteten vor den überzeugenden Ausführungen der Redner aus den Uhrenmachereien klar, dass es sich um den einseitigen jetzt sichtbaren Weg zur Rettung der unterbodenentwickelten Uhrenindustrie handelt, die sich durch Qualitätsarbeit den Weltmarkt erobert hat. So kam es, dass über mande berechtigte Einwände hinweg beide Räte nahezu einstimmig den Bundesbeschluss genehmigten.

Dr. Savon von Freiburg und Dr. Ester von Zug die Auffassung, die auch die medizinische Induktion nicht gelten lässt, da diese keine Gewähr dafür bietet, dass die Abtreibung weniger Gefahr für die Mutter in sich birgt als die Geburt. Die Mehrheit der händelständigen Kommission beantragte daher die Erziehung des Art. 107 und verneinte zugleich, dass Art. 33 betreffend Notstand auf die Abtreibung anwendbar sei.

### Eine Physiologin zur Frage des Sonderschutzes der Arbeiterin.

J. E. S. Am 2. Sept. sprach im Kreise der Zürcher Akademikerinnen die Präsidentin der Internationalen Federation of University Women, Professor Minnie S. Cullis, Ordinarius für Physiologie der Universität von London. Auf Wunsch des Vorstandes der Sektion hatte sie sich bereit gefunden, aus ihrem Fachgebiet einiges beizutragen zum Problem des Sonderschutzes für arbeitende Frauen.

Der Sektionsvorstand wollte die seltene Gelegenheit benutzen, durch ein so fachkundiges Referat regen Gedankenaustausch und Diskussion anzufangen, obgleich anzunehmen war, dass die Mehrheit der Zuhörerinnen den Standpunkt der Referentin ablehnen würde. Auch bei diesem Problem muß wissenschaftliche Methodik zur Klärung der Wahrheit, zu lebensfähiger Einsicht führen; durch gefühlsmäßige Ablehnung neuer Ideen wird für das praktische Leben ebenso wenig gewonnen wie durch agitatorische Vereinnahmung des historischen Gegebenen, zu dem in vielen Ländern, so auch in der Schweiz, die Sondergesetzgebung schon gerechnet werden muß. So folgte eine gespannte Zuhörerarbeit dem mit feinsten Lebenswürdigkeit vorgebrachten, warm und bei aller Bestimmtheit unpolemisch wirkenden Vortrag.

Professor Cullis begann mit einer allgemeinen Feststellung: nach ihrer Überzeugung sei es eine der großen Aufgaben unserer Zeit, der Frau möglichst ausgiebige Gelegenheit zur freien Entfaltung ihrer Lebenskräfte zu verschaffen. Wir müssen heute noch festsetzen, wie weit ihre Fähigkeiten reichen oder entwickelt werden können, denn alle heute lebenden Frauen leiden noch unter traditionellen Hemmungen - äußeren und inneren - ihrer Entwicklungsfreiheit. Darum ist sie überzeugt, daß jegliche Gesetzgebung, die die Gleichheit der Entfaltungsmöglichkeiten von Mann und Frau anerkennen will, hinterhältig, legt es dem wahren Interesse der Gesamtheit der Frauen entgegen. Der Referent hat sie ihre Aufgabe, diese Voraussetzungen eingedenk zu bleiben: sie spreche zu diesem Thema als Fachphysiologin, weil Kenntnis des weiblichen Organismus die eine Grundlage des Problems bilde, und soweit sie als Physiologin spreche, dürften ihre Ausführungen Allgemeinverständlichkeit beanspruchen. Dagegen seien ihre Beispiele alle englischen Verhältnissen entnommen, sie habe Fragen der Arbeitsphysiologie bearbeitet in ihrem eigenen Land, nie international, bearbeitet. Ferner trete sie behauptet nicht ein auf die wirtschaftliche Seite der Frage, für die diese ebenso wie für die übrige ernste Fachstudium fordern.

Zwei stets wiederkehrende Einwände möchte sie diesmal vorwegnehmen. Erstens werde immer wieder behauptet, die Gegner des Sonderschutzes seien ein paar unglückliche Mädchen, die ein paar Tage im Bett liegen, während die anderen Frauen arbeiten. Zweitens werde behauptet, die Gegner des Sonderschutzes seien ein paar unglückliche Mädchen, die ein paar Tage im Bett liegen, während die anderen Frauen arbeiten.

patientierter Arzt nach den Regeln der ärztlichen Kunst und mit schriftlicher Einwilligung der Schwangeren zur Anwendung einer auf andere Weise nicht abendbaren schweren Gefahr für das Leben oder die Gesundheit der Mutter vorgenommen hat. Aber trotz dieses Verdictes, eine Bräute zu schlagen, kam es zu keiner Einigung. Die Kommission erhielt den Auftrag, einen Ausweg zu finden.

### Eine Physiologin zur Frage des Sonderschutzes der Arbeiterin.

Der Sektionsvorstand wollte die seltene Gelegenheit benutzen, durch ein so fachkundiges Referat regen Gedankenaustausch und Diskussion anzufangen, obgleich anzunehmen war, dass die Mehrheit der Zuhörerinnen den Standpunkt der Referentin ablehnen würde. Auch bei diesem Problem muß wissenschaftliche Methodik zur Klärung der Wahrheit, zu lebensfähiger Einsicht führen; durch gefühlsmäßige Ablehnung neuer Ideen wird für das praktische Leben ebenso wenig gewonnen wie durch agitatorische Vereinnahmung des historischen Gegebenen, zu dem in vielen Ländern, so auch in der Schweiz, die Sondergesetzgebung schon gerechnet werden muß. So folgte eine gespannte Zuhörerarbeit dem mit feinsten Lebenswürdigkeit vorgebrachten, warm und bei aller Bestimmtheit unpolemisch wirkenden Vortrag.

Professor Cullis begann mit einer allgemeinen Feststellung: nach ihrer Überzeugung sei es eine der großen Aufgaben unserer Zeit, der Frau möglichst ausgiebige Gelegenheit zur freien Entfaltung ihrer Lebenskräfte zu verschaffen. Wir müssen heute noch festsetzen, wie weit ihre Fähigkeiten reichen oder entwickelt werden können, denn alle heute lebenden Frauen leiden noch unter traditionellen Hemmungen - äußeren und inneren - ihrer Entwicklungsfreiheit. Darum ist sie überzeugt, daß jegliche Gesetzgebung, die die Gleichheit der Entfaltungsmöglichkeiten von Mann und Frau anerkennen will, hinterhältig, legt es dem wahren Interesse der Gesamtheit der Frauen entgegen. Der Referent hat sie ihre Aufgabe, diese Voraussetzungen eingedenk zu bleiben: sie spreche zu diesem Thema als Fachphysiologin, weil Kenntnis des weiblichen Organismus die eine Grundlage des Problems bilde, und soweit sie als Physiologin spreche, dürften ihre Ausführungen Allgemeinverständlichkeit beanspruchen. Dagegen seien ihre Beispiele alle englischen Verhältnissen entnommen, sie habe Fragen der Arbeitsphysiologie bearbeitet in ihrem eigenen Land, nie international, bearbeitet. Ferner trete sie behauptet nicht ein auf die wirtschaftliche Seite der Frage, für die diese ebenso wie für die übrige ernste Fachstudium fordern.

diese volle Erholung auf die Dauer nicht mehr innert nützlicher Zeit eintritt. Dies gilt für Mann und Frau in gleichem Maß, die individuelle Variation in der beiden Geschlechtern groß. Nützlich verstandene Arbeitsphysiologie sucht für jeden Menschen den ihm angemessenen Wechsel von Anstrengung und Erholung - eine Idealvorstellung, von deren Verwirklichung wir noch entfernt sind, der wir aber nicht näher kommen, indem wir alle in Frauen gewisse Arbeiten verbieten, die die Leistungsfähigkeit einzeln überlegen. (Wertmäßig häufig, meint sie, sind die „aus fürjorge“ den Frauen verbottene Arbeiten die gut bezahlten...)

Wenn wir festhalten, daß die Leistungsfähigkeit wohl individuell, nicht aber an das Geschlecht gebunden Variationen unterliegt, so werden doch stets zwei physiologische Faktoren ins Feld geführt, welche geringere Leistungsfähigkeit, also Schutzbedürftigkeit der Frau begründen sollen: Menstruation und Schwangerschaft. Es ist erstaunlich, welches Gewicht der Menstruation nach Ansicht der Männer in der Arbeitsfähigkeit der Frau zukommt, - aber auch viele Frauen glauben wirklich, daß wir alle jeden Monat einige Tage vermindert leistungsfähig seien. Solche Ideen, deren Wurzeln zu uralten Überlieferungen, in die graue Vorzeit des Menschengeschlechts zurückreichen, finden immer wieder hinter Verfügungen, die Frauenarbeit „schützen“ wollen, sie werden aber selten zugegeben. Es ist eine sehr wichtige Aufgabe aller Mütter, Lehrerinnen, Lehrerinnen, die ihnen anvertrauten jungen Mädchen von solchen Ideen zu befreien, ihnen klar zu machen, daß die Menstruation eine normale physiologische Funktion ist, die beschwerdefrei verläuft. Es gibt Frauen, die wirklich zu dieser Zeit leiden, genau wie andere nach jeder Monat Menstruation Schmerzen haben, aber normal, gesund, ist das nicht. In unzulänglichen eingehenden Unterredungen ist versucht worden, irgendeine physiologische Abnormalität oder auch nur wesentliche Schwächung von der Norm während der Periode festzustellen, - ohne Erfolg. J. und Calciumgehalt des Blutes, Basalstoffwechsel usw. unüberändert gefunden worden; physiologische Tests zeigen gleichbleibende Ergebnisse; einzig die Körpertemperatur ist, wie die Referentin selber durch lange Reihen von Messungen festgestellt hat, bei vielen Frauen während der Menstruation erhöht um etwa zwei Zehntel Grade Fahrenheit (ca. 0.1 Grad Celsius). Die physiologische Variationsbreite ist aber, z. B. bei körperlicher Anstrengung, bedeutend größer, diese geringe Erhöhung also unbedeutend. Somit zeigen alle solchen Untersuchungen übereinstimmend, daß keinerlei bedeutende Veränderungen im Organismus nachweisbar sind. Wo Störungen auftreten und ein Krankheitszustand ausgeschlossen ist, ist die beste Kur Erholung der Muttermilch, also Bewegung, und größte Reinlichkeit (siehe Wasserfrage). Es ist auffallend, daß weitaus die meisten Beschwerden bei wenig beschäftigten Frauen und verarbeiteten jungen Mädchen vorkommen. Immer wieder konnten Referentinnen feststellen, daß mit der Aufklärung über die Harmlosigkeit des gesunden Vorganges behauptete Beschwerden verschwand. Aber die Verortung der weiblichen Minderwertigkeit während dieser Zeit hat noch viel veranlaßt in vielen Köpfen und bildet, eingetrieben oder nicht, die physiologische Grundlage für viel Minderbewertung und manche „schützende“ Gesetzesbestimmung. (Schluß folgt.)

### Meine Nichte „Puppchen“.

Eine Charakteristik von Dr. Franciska Baumgarten.

Puppchen ist ein vierjähriges, geländes, obwohl freies, gut geartetes Berliner Mädchen. Sie haben sie im Wunderland ist, verdient sie dennoch unsere Aufmerksamkeit, verdient, daß wir ihr einen kurzen Augenblick widmen und einen Querschnitt durch ihre kleine Seele machen. Man spricht ja noch immer den kleinen Kindern die Seele ab.

Puppchen hat ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein. Trotzdem ihr Name Annelie zu Verwechslungen mit den bekannten Spielzeugen gibt, versteht sie es, einen deutlichen Strich zwischen ihnen und sich zu ziehen. Ein achtjähriges Mädchen fragt sie einmal ironisch: „Du heißt Puppchen, da bist du wohl eine Puppe?“ „Nein“, antwortet Puppchen aufgeregt, „ich bin ein Menschenkind.“ Sie erlaubt nicht, daß ihr Name auch nur ein im Tüpfelchen geändert wird und als eine Tante sie mal wienersich „Puppi“ nannte, brach sie in Weinen aus: „Ich heiße nicht Puppi!“ - aber Puppchen. Wie ein Erwachsener reagiert sie auf die Unartigkeiten der Kinder. Sie hat ein Kind ist und daß es einen großen Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen gibt. Aber auch zwischen Kindern nimmt sie Altersunterschiede wahr. Sie gibt sich Rechenschaft davon, daß ältere Kinder mit ihr nicht gerne spielen und daß sie sich innerhalb von Altersgrenzen halten müsse.

Als eines Tages ein etwa zwölfjähriges Mädchen, das mit einem Besuche kam, in ihr Zimmer trat und mit ihr spielte, sagte sie nachher, noch ganz von dieser Erfahrung aufgeregt: „Marichen ist höchstens fünf, ein großes Schulkind spielt doch nicht mit kleinen Kindern.“ Um also die Regel ihrer schlichten Erfahrungen mit allen Kindern aufrecht zu erhalten, hat sie gelernt, für die Älteren der ihr notwendigen älteren Spielgefährten vorgenommen. Die Theorie triumphiert über der Tatsache.

Aber gleichzeitig mit der Grenze nach oben zieht Puppchen auch eine Grenze nach unten zwischen sich und kleinen Kindern. Als eines Tages von ihrem halbjährigen Vetter, dem kleinen Peterchen, die Rede war und man fragte er wäre noch ein Kind, rief Puppchen entrüstet: „Peterchen ist nicht ein Kind, er ist ein Baby.“ So wie die älteren Kinder die geringfügigen, so hat sie für Babys eine ausgeprägte Verachtung. Sie wurde mal gefragt, wie ihr Peterchen gefiele, und da sagte sie mit Wohlwollen: „Er hat solche kleine Hände und hat nicht guten Magen.“ Auch hätte es Puppchen für ein Zeichen der Minderwertigkeit der Babys, daß es so lange dauert und Peterchen noch immer nicht laufen kann. Und wenn dann später das fast einjährige Peterchen mit dem gefundenen männlichen Instinkt ihr als der Jüngsten ihrer Umgebungen besondere Sympathie zeigte, ihr mit seinen großen Augen folgte und die diesen Wunsch, ihn zu begleiten, für des Älteren der ihm unmittelbar ab. Ein langweiliges Volk, diese flümmen, hilflosen Babys. Mit den Erwachsenen ist es aber auch so eine Sache. Man kann nicht sagen, daß Puppchen von ihnen entzückt ist. Es muß ihr doch wohl manches an ihnen mißfallen, denn eines Tages äußerte sie

plötzlich: „Ich möchte nie groß sein, ich möchte immer Kind bleiben.“ Aber feinfühlig gab sie seine nähere Erklärung dafür und verbrag die Motive dieses wohl sehr begründeten Wunsches.

Puppchen ist artig und gehoriam. Akademisch gebildete Eltern und ein spezielles Kinderzuchtgebäude haben sie mit allem modernen pädagogischen Mittel ein in ihr „Wissenskind“ und zu machen. Sie gehorcht auf den Will, ist, spielt und schläft „nach der Uhr“, weint selten, begrüßt nett die besuchten Onkels und Tanten.

Früh lernte sie den Katholizismus der guten Kinderhabe: „man darf es, man darf es nicht.“ Die Erwachsenden scheint sie zum in solche Erwartungen, die die Macht haben, zu erlauben, und solche deren Erlaubnis nichts gelten. Bringt eine Tante Erholung und fordert sie auf, zu nehmen, so fragt das Kind noch das Fräulein: „Aha, darf ich es?“ Mutter Gebote stehen um einen Grad niedriger, die des Babys noch tiefer. Welche Gefühle für Väterliche, Autorität, Abhängigkeit wecken sie in dem kleinen Herzen? Manche Regeln der guten Erziehung scheinen ihr aber doch lästig zu sein. Eine Tante, die ihr oft Spielsachen gibt, begrüßt sie eines Tages mit den Worten: „Hast du mir was mitgebracht?“ Das Fräulein tadelt scharf: „Dann wenn ein artiges Kind solche Fragen stellen?“ Puppchen schweigt artig, aber nachlässig geht sie zur Tante und läßt ihr ein in ihr: „Wissenskind, hast du mir heute was gebracht?“ Das läßt bei Puppchen eine Schambesen vermuten und tatsächlich scheint sie es zu sein. Einmal Tages wurde sie frant und, befragt, ließ man den Onkel Doktor, den einzigen ungeliebten Onkel, rufen. Der kam aber nicht so schnell. Und da sagte sie: „Wenn

Onkel Doktor kommen wird, da soll man ihm nicht öffnen, da wird er glauben, daß niemand zu Hause ist und wird weggehen.“

Neben der Scham hat sie einen ausgeprägten kritischen Sinn. Man kann ihr nichts einreden, man muß ihr alles begründen. Sie denkt logisch, freies, gut geartetes Berliner Mädchen. Sie haben sie im Wunderland ist, verdient sie dennoch unsere Aufmerksamkeit, verdient, daß wir ihr einen kurzen Augenblick widmen und einen Querschnitt durch ihre kleine Seele machen. Man spricht ja noch immer den kleinen Kindern die Seele ab.

Vielleicht bewirkt dieser logische Sinn einen Sinn für Gerechtigkeit, den sie oft zur Schau trägt. Die Mutter fragt eines Tages, um sie zum Gehen aufzumuntern, alles möglich, darunter: „Der Wolf ist auch alles an, es ist artig.“ „Was?“ mit Puppchen antwortet und entrüstet aus: „Der Wolf ist artig?“ „Nein er der Großmutter und das Rotkäppchen aufgefressen hat?“ Und sie beruhigt sich nicht, nachdem die Mama ihr berichtet hat, es wäre von einem ganz anderen Wolf als dem Rotkäppchenfresser die Rede. „Ist Puppchen artig? Hat sie ein gutes Herz? Die Frage wird, die beantwortet, daß sie einmal in einem guten Herz so oft eine Demutung im Vordergrunde kommen ist. Nun, es ist sehr schwer, darauf zu antworten, weil Puppchen sehr artig und bereit eine kleine Weibchen ist und gemäß Befehl verschiedene Begehren ihrer Spielsachen zur Verfügung stellt, aber es findet sich auch ein Zug der Grausamkeit in ihrem kleinen Herzen. Einmal äußert





finden. Zur Befragung gelangt, wie wir der „Gemeindebote“ entnehmen, die Frage des Radio. Sie soll von der kulturellen wie von der technischen Seite her behandelt werden. Gleichzeitig wird eine feine Ausstellung von Radio-Apparaten Gelegenheit geben, verschiedene Modelle in ihrer Eignung für bestimmte Zwecke näher kennen zu lernen.

Nach Ueberwindung gewisser Hindernisse in der Technik sowohl wie in der Ausgestaltung der Emissionen ist der „Rundfunk“ zu einer Einrichtung geworden, die als kultureller Faktor nicht mehr übersehen werden kann. Zuhörer und Übertrager zeigen heute, bald mehr, bald weniger von der geistigen und künstlerischen „Nahrung“, die einem die Radioemissionen darbieten. Wie steht es um die Qualität dieser Darbietungen? Wer bestimmt darüber? Wie sind sie auszuwerten? Das sind Fragen, die die Erklärung zweier „Barter“ Bandensetzen für die Schweiz neu aufzurollen haben und die an einer Herbstversammlung zur Sprache kommen sollen. Soll aber das Radio ausgenutzt werden, dann bedarf es auch der guten technischen Einrichtungen. Hunderte von verschiedenen Apparaten bieten sich heute dem Käufer an. Wie soll man auswählen? Welche Gesichtspunkte gilt es zu beachten? Auch darauf soll Antwort gegeben werden an der Versammlung.

### Versammlungs-Anzeiger.

**Ziel:** Mittwoch den 30. Sept., 20 Uhr, im Schweizerhof: Verein zur Förderung der Fraueninteressen: Monatsversammlung.

**St. Gallen:** Dienstag, den 29. September, 20 Uhr, im Café Neumann: Hauptversammlung, a) Statutarische Geschäfte, b) Wahl der Vorstände und rationeller Art für den Winter. c) Ratifikation. d) Statutarische Geschäfte, e) Wahl der Vorstände, f) Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule Kusterhof, Rheineck.

### Berichtigung.

Im Aufsatz „Möglichkeit und Sozialismus“ in Nr. 38 ist leider ein ganz böser Druckfehler richtig zu stellen. In dem Satz aus Schwab kann es in der gepunkteten Stelle nicht heißen: Die Menschen, die die Arbeit hassen, werden ihr ein Ende setzen, sondern es muß heißen: „Die Menschen, die die Arbeit hassen, werden ihr ein Ende setzen.“

Das ist eigentlich bei **Herrn Schwab**, dem tätigen Mitglied der englischen Arbeiterpartei, dem Befürworter eben der seltsamen Entommes so selbstverständlich, daß eigentlich eine Berichtigung kaum nötig sein sollte. Da aber der sinnlose Fehler passiert ist, muß der rechte Sinn gerade, weil es sich um ein Zitat handelt, wieder hergestellt werden, und muß deutlich gesagt werden, damit nicht irgendwelche Mißverständnisse entstehen: Nicht die Arbeit, sondern die Arbeit hassen wir Sozialisten. J. Sch.

**Redaktion.**  
Allgemeiner Teil: Frau **Stenche Dobbi**, St. Gallen, Teufelstraße 19. Telefon 25.13.  
Feuilleton: Frau **Anna Herzog-Süßer**, Zürich, Freudenbergstraße 142. Telefon 22.608.

**Der Kräftesponder**  
für Magen, Darm, Blut und Nerven ist

**Elchina**

Originalpreiskap. 3.75, sehr vorzuziehen. Orig.-Dose, Preis: 6.25 lt. Apotheken.

## Neuzeitliche Ernährungstherapie

**u. Psychotherapie Privatklinik u. Erholungsheim**  
Dr. med. Schmid-Trüchsel

**THUN**

Moderne klinische Diagnostik. Stoffwechseltherapie auf streng wissenschaftlichen Grundlagen. - Spec. Indikationen: Fettsucht, Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Herzleiden Magen-Darmerkrankungen, Nervenleiden, vorzeitiges Altern etc.

Erholungskuren u. rationelle Ferien. (P 9944 T) Prospekte durch die Direktion.

### Schöne Herbstferien!

**Gstaad (M. O. B.) Kinder-Pens., „La Sarine“**

Auch geeignet für jüngere erholungsbedürftige Töchter, sowie für Winter-Aufenthalt. - Schule, - Kindergarten, - Mädlige Preise. Beste Referenzen und Prospekt zur Verfügung. - Tel. 126. Frau **Dolly Christen**, dipl. Kindergärtnerin

### Aparte Battik-Resten

neueingetroffen, per kg Fr. 10.- (ca. 1 Fr. der Meter)  
eignet sich für: P 83-2 Gl

**Tischtücher - Vorhänge**  
**Divan-Anzüge - Schürzen etc.**  
leicht- und waschecht

**H. Leuzinger-Weber**, Rabenplatz, Netstal (Glarus)

### Größer billiger Verkauf jeder Art Vorhänge

von einf. bis feinsten kaufen Sie vorteilhaft und werden billig angefertigt. Fachkundige Beratung.

**Antiestes Spezialgeschäft**  
**Frau L. GROS, ZÜRICH**  
Augustinerstrasse 52

### La Roseraie s/ Coppet, Genfersee

**Haushalt und Sprachenschule**  
lehrt gründlich Französisch, Englisch, Esperanto und alle Haushaltfächer. Sehr gute Küche, prächtige, gesunde Lage, Park, Sport, Gymnastik, Ferientaufenthalt, Tennis. I. Referenzen.

Prospekte: Fr. Dr. Rittmeyer-Pallier.

### ECOLE NOUVELLE MÈNAGÈRE

Jongny, s/ Vevey (Genfersee) P18076L  
Am sonnigen, nebelfreien Mont-Pèlerin.  
Hauptziele: gründlich französisch u. Hauswirtschaft. Direktion: Mme. Anderfuhren.

### Bei Adress-Änderungen

soll selbstverständlich auch die alte Adresse angegeben werden. Nur dann kann für eine prompte Expedition garantiert werden.

**Die Expedition.**

### Druck-Arbeiten

liefert prompt und billig  
**Buchdruckerei Winterthur A.G.**

**St. Gallen:** Burggraben 2 (Telephon 1744)  
**Schaffhausen:** Bahnhofstr. 4 (Telephon 1830)  
**Zürich:** Grabengasse 8, „Z. Luggern“ (Telephon 1181)  
Moosstr. 18 (Telephon 2480)  
**Aarau:** Zollrain 5 (Tel. 14.50)  
**Bieli:** Neuggasse 41  
**Hersau:** Asylstr. 52  
**Rorschach:** Reibbahnstr. 7

**Zürich:** Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)  
**Winterthur:** Turnerstraße 2, Telephon 30.65  
**Basel:** Sternengasse 4 (Telephon Saff. 7792) Reinacherstraße 67 (Telephon Saff. 7061)  
**Bern:** Zeughausgasse (20 Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlemattstraße 62

# MIGROS

## Was mich von unserem Kram am besten dünkt.

Wenn man Essalien verkauft und das Geschäft gut gehen soll, muß man Liebe zum **EBBAREN** auf dieser Welt empfinden. Wo ist die Hausfrau, die einen einschmeichelnden Tisch hält, die nicht mehr Genugtuung und Vorgeuß schon beim Einkauf und der Zubereitung des Mahles empfindet als am Tisch selbst? Also kann sich auch das Herz des Händlers, durch dessen Hand der edlere Segen rinnt, erwärmen im Hinblick auf den massenhaften Genuß, den solche Mengen guter Eßbarkeiten bei ihren Endempfängern auslösen. Daß es uns möglich ist, den nahrhaften Segen gegen mäßiges Entgelt herbeizuschaffen, erhöht den Vermittlergenuß, so wie die stille Freude der guten Hausfrau reiner ist, wenn sie nicht getrübt wird durch große Zahlen im Haushaltsbuch: Denn siehe da, das Leben ist gar eigentümlich genügt aus Genuß- und Pflichtsachen und die Mischung muß sonderlich gut sein, soll der Mensch sein richtig Teil vom Tisch der Welt erhalten.

Ein Hohelied vom Tischgenuß muß heutzutage nicht mehr allzu fleischlich tönen, obwohl die „französische Küche“ mit ihren Zutaten auch zu schätzen ist. Mir aber liegt am besten ein richtig-gender

**Z'morge à la Suisse.**  
Viele treiben jetzt das z'morgenes Regime. Für alle, die aber am Morgen schon böse Zeitungssachen lesen, wie der Migrosmann, oder sonst in Geschäft oder Haushalt Räbes verarbeiten müssen, empfiehlt sich ein weitläufigerer Anlaß sozusagen mit Vorzug dem **Rahm** hat schon zum Anschauen einen eigenen, milden Schein von Mutterbrust. Er läuft und tropft süßlich vom Häfel und deckt an Trank und Speis das Scharfe zu und „rahmt“ das Gute zu besserer Wirkung ein.

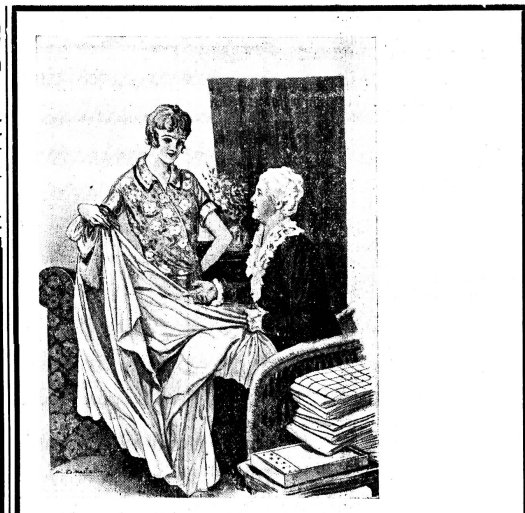
Der **Kaffee** auf dem Frühstückstisch gibt die Stimmung.

Wenn's recht zugeht, soll da der Genuß schon angehen, wenn man an der Küchentüre vorbeigeht. Da soll dem Unterbewußtsein zwischen dunklen oder rosigen Wolken der Nacht durch die Nase bewußt werden, daß der lebendige Kreis-

lauf des Tages, durch einen nahrhaften Tischakt beginnt, — zu dem der Kaffeedunst uns als Verkauter aller Tage geleitet. Wie oft am Morgenstich steigt mit dieser Duft quer durch krause Gedanken begütigend ins Kampfgemüt! Die Butter mit dem Nüßgeschmack ist ungleich handfester und wäre sie nicht so gut, so wäre ich vielleicht nicht so „fest“ (nüd vergäbe hat eine welsche Dame anlässlich der Berner Zähler-Sammlung auf dem Postcheckformular das Wortspiel geschrieben: „Vive l'ami-gros“).

Dagegen soll das Knäckebrot, an dem ich eine ebenso große Freude habe wie der Umsatz klein ist, mehr die Kraft als den Fettanzug fördern. Jetzt können wir dann 10 Rp. das Kilo abschlagen und den Knäckebrotpreis langsam dem Brotpreis näher führen. Das Knäckebrot ist ein sehr schlechter Artikel für meine Firma. Es ist nur zu hoffen, daß der Zuspriech allgemeiner wird. Für Zähne und Magen ist Knäckebrot hochprima, — ich glaube sogar für die Haare an den Zähnen, wie die Sportlerfolge der Nordländer zeigen. Die „Käsechust“ bildet für mich ein notwendiges Gegengewicht zum gezuckerten Kaffee und Honigbrot. Nicht vergebens liebt der Nordamerikaner Honig zum Käse und der Brasilianer Konfitüre in Geleiform, — da kann man das Brot ohne weiteres entbehren. Verschiedene Käse mit entsprechenden verschiedenen Gaumengerüchen steigern den Genuß, deshalb haben wir die dreierlei Schachtelkäse: Da kann man sich eine Portion oder mittelst Tauschgeschäft über den Tisch eine halbe Portion vom den 3-4 sich ergänzenden Spezialitäten ohne weiteres zuführen. Ich muß sicher den ganzen Tag pressieren, aber ich fange den Arbeitstag ganz einfach erst nach dem Morgensessen an, und fahre gut damit.

A propos, — ein Apfel oder eine Traube, — nicht zu kalt, — gleich nach dem Aufstehen, ist Gaumen und Magen sehr spürbar angenehm. Und das alles ist sozusagen, mit Ausnahme des Milchkaffees fix und fertig, nur zum Genuß muß man Zeit nehmen, nicht zur Zubereitung, — das scheint mir an meiner Z'morge-Liebhaberei ein wesentlicher Trumpf zu sein. „Ein voller Bauch



## Auch die Mutter staunt

ob dieser prächtigen Wäsche von Schweb, und wie sie zufrieden lächelt!

Sie sieht es nur zu gut, das ist gute Ware, das ist Qualität, etwas vom besten, das es gibt.

An einer solchen Wäsche kann man sich wahrhaftig zeit lebens freuen.

Die Mutter hat recht, wer Schweb-Wäsche kauft, der kauft sie nicht nur für ein paar Jahre, er kauft sie für sein ganzes Leben.

Wir senden Ihnen gerne unsere Muster, sie sind für Sie kostenlos und unverbindlich.

**Schwob & Co**  
Leinenweberei  
Hirschengraben 7  
Bern

Im gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Preise ganz besonders vorteilhaft.

**„TRUMO“**  
der von der Saffa her best bekanntesten flüssig. Bodenwische.  
Wo nicht erhältlich direkt durch P 83 U

**Enzmann-Oster Biel-Bienne**  
Bahnhofstraße 39  
Tel. 49.59

**Eine Wohltat**  
für die leidende Menschheit sind meine  
**Pinervin-Elfen-Bade-Balsame**

Flechtenmadel, Flechtenmilch, Rainfarn, Heublumen, Pfefferminz, Eichenrinden, Thymian, Teer u. Schwefel etc. etc. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, Flasche 7-10 Bäder Fr. 3.25, wenn nicht direkt bei **Arnold Käger**, Merkatorturm, St. Gallen

**Flechten** OF 1265  
jeder Art, auch Barfichten, Hautausschläge, frisch u. wasser, besonnt die vielwährte Flechtensalbe „Migros“, Preis kleiner Topf Fr. 3.-, großer Topf Fr. 5.-. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus.

**Druck-Arbeiten**  
liefert prompt und billig  
**Buchdruckerei Winterthur A.G.**

**Ausfüllen - Ausschneiden - Einsenden**  
Ich bitte Sie um kostenlose und unverbindliche Zustellung Ihrer Muster in Bett-, Tisch-, Küchenschwämme, Toilettentüchern und Leinwände. (Nichtgenanntes streichen)

Name \_\_\_\_\_  
Adresse \_\_\_\_\_  
„Schweizer Frauenblatt“

### Kaffee

Brasil- (indisch - zentralamerik.) Mischung 400-Gr.-Paket Fr. 1.- 250 Gr. 54 1/2 Rp.  
Malabar-Perl-Mischung 250 Gr. 92.5 Rp.  
540-Gr.-Paket Fr. 2.-

### Schachtel-Käse

Feiner Emmentaler, 6-Port.-Schachtel 85 Rp.  
Schachtel Fr. 1.- mit 15 Rp. Barenlage.  
Delikat - Rahm-Käse „Aroma“, 6 Port. 95 Rp.  
Schachtel Fr. 1.- mit 5 Rp. Barenlage.  
Camembert, veredelt, pasteurisierter Typ Camembert, 6 Portionen Fr. 1.-  
Kontrollierter Schweizer Bienenhonig Glas zu 330 Gr. Fr. 15.0 500 Gr. Fr. 2.27 1/2 Depot 50 Rp. extra  
Knäckebrot 500 Gr. 75 Rp.  
Großer Karton (666 Gr.) Fr. 1.-  
Kokos-Makrönl 100 Gr. 18 Rp.  
275 Gr. 50 Rp.  
NEU!  
Nud-Stäbli 10 Stück 50 Rp.  
Erstlings-Haselnußkerne 440-Gr.-Paket Fr. 1.- 500 Gr. Fr. 1.12 1/2

### Z'morge à la Suisse.

Fortsetzung folgt.

**Rahm**  
Glas 170 Gr. 50 Rp. gleich 1 Dzl. 29.5 Rp.  
Glas 550 Gr. Fr. 1.50 gleich 1 Lt. Fr. 2.78 (Glasdepot 50 Rp. extra)

**Joghurt**  
das gesundheitsfördernde, veredelte Naturprodukt  
250-Gr.-Glas 25 Rp.  
(Glasdepot 25 Rp. extra)  
Erhältlich in Ia. Natur, sowie mit Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Orangen-, Zitronen- und Vanille-Aroma.

### Neu! Frischer Süßmost

Nur in den Magazinen:  
die Literflasche 20 Rp.  
(Flaschenpfand 50 Rp.)  
Wir empfehlen, eigene Flaschen mitzubringen und beim Kauf unzufüllen.  
Der sterilisierte **Mellener Süßmost** kann nun auch wieder geliefert werden.

**Hiesige Tafeläpfel** per kg 20 Rp.  
**Hiesige Kochäpfel** per kg 10 Rp.  
**Bananen** per kg 60 Rp.

**Ia. Zentrifugen-Einsiede-Butter** per kg 3.95  
an den Wagen Stock zu 2025 g Fr. 8.-

**Versandabteilung**  
spediert nach allen Orten prompt und zuverlässig. Gefl. Preisliste und Versandbedingungen verlangen.  
**Migros A.-G. Basel 2**  
Tel. Safran 73.06

Wohin mit dem Segen?

Die Dörrernte fällt diesen Herbst bedeutend grösser aus, als bisher geschätzt wurde; besonders gilt das für die Dörrweiz. Man rechnet in den Ostschweizerkreisen bestimmt mit Verwehren von grossen Mengen von Dörr- oder Schwiizererobit...

Dörren möglichst stark wieder zur Verwendung kommen. Was für eine billige Dörrernte können sich viele Familien selber bereiten und was für einen lustigen, angenehmen Abend dazu...

Jetzt sollte man auch Süsmoist genießen. Welch ein köstliches Getränk ist das frisch von der Presse weg. Alle unsere Speisereifen sollten sich eine Pflicht daraus machen, frisches Süsmoist zu führen...

Wir tun auch uns selber einen Gefallen. Denn Dörr-erobit ist gesund. Dörr-erobit ist nicht ein Luxus, an dem man jetzt in den schwierigsten Zeiten möglichst spart...

In vielen Orten wird jetzt Süsmoist zu billigen Preisen in alte Flaschen gefüllt. So klein viele dieser Aktionen scheinen, so können sie doch alle mit einander viel dazu beitragen, den Dörrmarkt zu entlasten...

Was können Frauen tun, um diesen reichen Segen zu verwerten zu helfen?

Schwiizererobit ist so geschmackvoll wie fremdes und sokeht nur ein Viertel oder ein Fünftel. Am besten ist es, wenn Frauenvereine Beitreibungen ihrer Mitglieder sammeln und dann bei einer Genossenschaft...

Einige sagte uns ein alter erfahrener Landmann: "Die Schweiz hat keine Eisen- und keine Eisenhänge in ihrem Boden wie andere Länder, aber sie hat große, wunderbare Baumstämme. Demen sollten wir mehr Sorge tragen..."

Obst einstellen

Schwiizererobit ist so geschmackvoll wie fremdes und sokeht nur ein Viertel oder ein Fünftel. Am besten ist es, wenn Frauenvereine Beitreibungen ihrer Mitglieder sammeln...

Zür gemeinsame Dörrlieferungen ins Gebirge

wende man sich an das Sekretariat des nationalen Verbandes gegen die Schnapsgefahr, Zürich 6.

So? oder So?

Wer nicht will, daß Schwiizererobit auf den Süsmoist zu einem unserer nationalen Volksgetränke zu machen!

So? oder So?

Schnaps verwehrt wird, beste mit Süsmoist verdundelt wird, beste mit Süsmoist verdundelt wird...

Noch einiges über „Die Hausangestellte in U. S. A.“

Die Verfasserin des Artikels in der letzten Hauswirtschaftlichen Zeitschrift, der „Schweizer Frauenblätter“ scheint sich in den hiesigen Verhältnissen gut auszukennen. Doch können viele nicht als allgemein gültig für die ganzen Vereinigten Staaten angesehen werden...

gestellen nie mehr als eine Stunde frei geben. Jeder führt sich sein Sandwich oder eine Portion Salat oder ein Stück Vie (Dörrfleisch) samt einer Tasse Kaffee in dem kleinen Restaurant nächst der Arbeitshalle zu Gemüte, womöglich lebend...

Was die Hausfrau vom Lagerobst und seiner Aufbewahrung wissen soll!

Von E. Tschumi, Landwirtschaftslehrer. Herbst einen namhaften Obstvorrat anzukaufen und einzulagern.

A. Allgemeines. Es ist erfreulich, wie die Propaganda für Schwiizererobit in den letzten Jahren geradezu wachsende geworden ist. Verschiedene Preise unterliegen einander in der Regel für unsere schmackhaften Äpfel, Birnen, Trauben usw. mehrere Anschauungen über die menschliche Ernährung...

B. Die Obstsorten und Sorten. Dieser Aufsatz will sich nur mit dem Lagerobst befassen. Die Haltbarkeit der verschiedenen Obstsorten variiert sehr stark. Alles Stein- und Beerenobst ist ohne besondere Kühlvorrichtungen sehr wenig haltbar...

C. Fruchtigenschaften, Qualität und Reife unserer besten Äpfel.

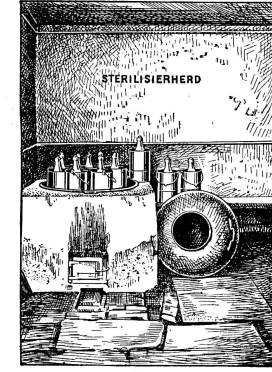
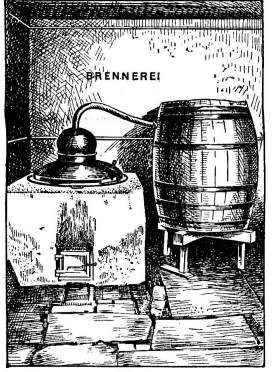
Table with 5 columns: Sorte, Größe, Schwere, Fleisch, Reife. Lists various apple varieties like Transparent von Croncels, Grauenstein, Berner Rosenapfel, etc.

Bei Reife und Haltbarkeit merke man sich, daß Äpfel aus höheren Lagen süsser gewürzt werden, als solche aus tiefer gelegenen Gebieten. Weiter sollen aus dem Rheintal die Äpfel am Anfang Oktober schon mürbe, während sie aus dem Unterenggenburg ein Monat später noch ziemlich hart sind...

D. Die Aufbewahrung der Äpfel.

Das Winterobst wird erst auf dem Lager gemüht. Während dieser Zeit vollziehen sich in den Früchten verschiedene erwünschte Prozesse. Die Farbe verändert sich in vorteilhafter Weise. Die in den Früchten vorhandene Stärke verwandelt sich in Zucker...

mit ermöglichte, in kurzer Zeit ein nettes Stimmung zu erheben, endlich ist mich zu vieler Arbeit. In anderen Berufen ist z. B. in Kalifornien der geistliche Mindestlohn für gelehrte Arbeiterinnen 16 Dollars pro Woche (in Fabrik, Büro, Laden, Wäscherei usw. ist Wochenlohn üblich)...



So? oder So?

So? oder So?

